

Der Nutzwert liegt im Vergnügen

„Humanglobaler Zufall“ heißt ein Magazin, das ab morgen an den Kiosken liegt. Die Geschichten darin erzählen von Menschen und wie sie miteinander in Verbindung stehen

Von Sören Kittel

JULIE UND ALBERTO bereiten sich seit 14 Jahren darauf vor, Deutschland zu verlassen. Die Kanadierin und der Paraguayer wollen weg aus Baden-Baden, wo Graffitis nach wenigen Stunden wieder verschwunden sind und man zur Begrüßung die Hand ausstreckt. Ihr Ziel: Paraguay, wo die Menschen einander spontan umarmen und küssen und es „nicht überall nach Parfüm riecht“. Dafür sparen Julie und Alberto seit Jahren. Ihre Geschichte steht in der neuen Zeitschrift „Humanglobaler Zufall“.

Wer genau soll diese Geschichte lesen? Wer ist Zielgruppe? Und was ist der Nutzwert? Fragen wie diese stehen für „Global Editor“ Dennis Buchmann, ziemlich unzeitgemäß, nicht im Vordergrund. „Alle, die schöne Geschichten, schöne Fotos und ein haptisch tolles Magazin mögen, sind in der Zielgruppe“ sagt der 30-jährige Diplom-Biologe und Absolvent der Deutschen Journalistenschule. Erste positive Rückmeldungen aus Freundes- und Kollegenkreis machen ihm Mut: „Klassischer Reportage-Journalismus mit Fotograf und Autor, wogibt es so etwas noch?“

Die Idee zu diesem Heft kam Dennis Buchmann im August 2007. Per Anzeige suchte die Axel Springer Akademie nach der „Originell-

sten Medienidee“: Es sollte ein journalistisches Projekt sein, periodisch erscheinen können – und das Konzept sollte auf einem A4-Blatt Platz haben. Eine halbe Million Euro stelle der Verlag Axel Springer, in dem auch die „Welt am Sonntag“ erscheint, für die Produktion bereit, hieß es. Buchmann schickte die „Zufalls“-Idee ein – als eine von rund 2000 Vorschlägen. Eine Jury aus prominenten Kreativen entschied sich für sein Projekt. Sie nannten ihn damals in der Diskussion immer den „Dreamer“.

Ab morgen liegt Buchmanns Traum mit einer Startauflage von 100 000 Exemplaren an den Kiosken, wo genau, bleibt den Kioskbesitzern überlassen. Aber das Magazin könnte gut zwischen Blättern wie „Mare“, „Monocle“ und „032c“ passen. Alle drei Zeitschriften haben eine betont ungewöhnliche Aufmachung leisten

sich wunderbar lange Geschichten – und haben ein Publikum gefunden. Als das Reportagemagazin „Mare“ im Jahr 1997 zuerst erschien, wunderten sich einige über das große Interesse für ein Heft, das sich nur den Weltmeeren und angrenzenden Themen widmet: Delfinen, Hafenhuren und Leuchtturmwärtern. Doch der Erfolg bewies, dass es sie gibt, die Lust am Lesestück. Alles spielt sich zwischen New York, Tokio und Istanbul ab. Die Leserschaft ist global interessiert, und schon das Blättern soll den Horizont erweitern.

Ähnlich beim „Humanglobalen Zufall“: „Der Nutzwert des Magazins liegt einfach beim Lesevergnügen und beim besseren Kennenlernen der Welt insgesamt“, sagt Dennis Buchmann. Ein Heft für die guten Minuten des Tages also. Die harten Fakten über Paraguay, Kanada und Baden-Baden bekomme schließlich jeder bei Wikipedia oder anderen Online-Portalen, so der Magazin-Gründer. „Bei uns ste-

hen die Menschen im Mittelpunkt.“ Und alle Geschichten zusammen transportieren die Idee, dass jeder mit jedem zusammenhängt. „So entsteht ein Netzwerk der personalisierten Globalisierung.“

Begonnen wurde in Heft 1 bei Malte in Ecuador. Er arbeitet in einem Kinderheim, und Buchmann hat ihn dort besucht. Malte wiederum ist befreundet mit Pramod. Die zweite Geschichte handelt also von ihm, dem Sohn indischer Eltern, der wiederum einen Freund in New Orleans hat. Sven heißt dieser, er ist die Hauptperson der dritten Geschichte. Um bei all diesen Verbindungen die Übersicht nicht zu verlieren, ist das Inhaltsverzeichnis als Weltkarte gestaltet. Und außerdem liegt ein roter Faden bei, der wie ein Lesezeichen funktioniert.

Ein wenig ist Buchmann jener „Dreamer“ von damals geblieben. Das Foto im Editorial sieht aus, als sei er knapp einem Attentat entkommen. Stressfrei war die Pro-

duktion in der Tat nicht. Unterstützung erhielt der „Global Editor“ aus der Axel Springer Akademie und dem Art-Direktor Mirko Borsche („Neon“, „SZ-Magazin“).

Kein Wunder also, dass die Optik vom „Humanglobalen Zufall“ gewagt ist, aber Konzept hat. Am Rand, neben den Reportagen finden sich Kurzinterviews und Anekdoten von den Recherchereisen.

Und in den Texten tauchen millimeterkleine Fotos auf: ein totes Gürteltier zum Beispiel oder der Marlboro-Mann. Auf Seite 77 sogar Gott. Wer fragt da nach Nutzwert?

„Humanglobaler Zufall“
Herausgeber:
Axel Springer
Akademie,
140 Seiten,
Preis: 5 Euro



Zuckerwatte gefällig? Während der Woche ist es in Mindo, Ecuador, eher ruhig. Aber jeden Freitag kommen Touristen



Global Editor Dennis Buchmann, 30

